

Werk

Titel: Besprechungen

Ort: Halle

Jahr: 1890

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0013|log34

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

BESPRECHUNGEN.

Edouard Montet, *La Noble Leçon*. Texte original d'après le manuscrit de Cambridge avec les variantes des manuscrits de Genève et de Dublin suivi d'une traduction française et de traductions en vaudois moderne. Paris, G. Fischbacher, 1888. VI, 95 S. 4^o.

Die Noble leçon ist uns in vier Handschriften überliefert, drei derselben (Genf, Dublin, Cambridge) enthalten das ganze Gedicht, die vierte (ebenfalls Cambridge) nur ein Bruchstück, nämlich die ersten dreizehn Verse und die ersten Worte des vierzehnten. Wir erhalten hier einen Abdruck der Cambridger Handschrift, die den vollständigen Text enthält. Die Varianten der übrigen Mss. werden in wenig praktischer Art hinter und nicht unter dem Text mitgeteilt und zwar der Art, dafs immer die Abweichungen je einer Hs. hintereinander angegeben werden, so dafs man sich die verschiedenen Varianten an mehreren Stellen zusammensuchen mufs. Dem auf der linken Seite abgedruckten Texte steht auf der rechten Seite die neufranzösische Übersetzung gegenüber, unter dem Text der linken Seite steht die von Dr. Chabrand besorgte Übersetzung in die Mundart des Thales von Queyras, unter der neufranzösischen Übertragung auf der rechten Seite die von Herrn Vilielm besorgte Übersetzung in die Mundart des Val Saint Martin. Die dem Texte vorausgehende Einleitung zerfällt in zwei Kapitel: *I. De l'époque à laquelle la noble leçon a été écrite. II. La forme littéraire et le contenu dogmatique et moral de la noble leçon. La place qu'elle occupe dans la littérature vaudoise.* Es ist bekannt, dafs das Alter des Denkmals Gegenstand vielfacher Controverse geworden ist und dafs in dem in dieser Beziehung so wichtigen Vers 6 die Hss. von Genf und Dublin *Ben ha mil e cent an* (Genf *ancz*) *compli entierament* lesen, die beiden Cambridger Hss. aber *Ben ha mil e quatre cent an* (C² [Fragment] *anz*) *compli entierament* oder genauer C² hat *cccc*, C *4 cent*, die 4 ist ausradiert, doch läfst sich nach Montet die Form der Ziffer noch erkennen. Montet erklärt die Cambridger Lesart für die richtige, die andere als Fälschung und nimmt an, dafs die Noble leçon in der ersten Hälfte des 15. Jahrh. verfaßt worden sei. Selbst wenn man, was nicht zulässig sei, annehmen wollte, dafs das von den Hss. in Genf und Dublin gebotene 1100^o das ganze zwölfte Jahrhundert bezeichne, so sei doch wegen der deutlichen Anspielungen auf die gegen die Waldenser gerichteten Verfolgungen, wegen der in der N. L. ausgesprochenen Lehren, wegen der in ihr enthaltenen Angriffe gegen gewisse Mißbräuche der Kirche, wegen der relativen Vollkommenheit des Gedichtes und aus sprachlichen

Gründen die Annahme ausgeschlossen, daß das Gedicht mit der Gründung der Waldenser gleichzeitig sei. Was die Metrik des Gedichtes betrifft, so nimmt Montet mit Grützmacher Nichtgeltung unbetonter Silben im Verse an, also *plen d' tant* für *plen de tant*, *quat' cent* für *quatre cent*. — In einem am Schluß des Buches stehenden „Appendice“ giebt Herr Montet eine Beschreibung der waldensischen Handschrift No. 195 der Bibliothek zu Dijon.

Der Ausgabe der *Noble leçon* durch Herrn Montet hat Wendelin Foerster in den *Gött. gel. Anz.* 1888 S. 753—803 eine außerordentlich eingehende und lehrreiche Besprechung gewidmet, in der er zu durchaus abweichenden Resultaten gelangt; er kommt zu dem Ergebnis, daß V. 6 die handschriftliche Überlieferung die Zahl 1100 durchaus sichere und daß die Metrik des Gedichtes, wenn man die Zeile nicht gewaltsam ändern wolle, nur 1100 und unter keinen Umständen 1400 zulasse. Auf diesen überaus wichtigen Aufsatz nur kurz hinzuweisen, darf ich mich deshalb begnügen, weil wir eine kritische Ausgabe der *Noble leçon* von Foerster selbst, und hoffentlich in nicht zu langer Zeit, erwarten dürfen.

E. LEVY.

Romania No. 68, XVII^e année, 1888 Octobre und No. 69, XVIII^e année, 1889 Janvier.

No. 68. G. Maspero, *Le vocabulaire français d'un copte du XIII^e siècle*. Abdruck eines zum Teil in zwei Handschriften überlieferten französisch-arabischen Glossars. Die französischen Wörter sind mit koptischen Lettern geschrieben und stellen uns z. T. die Umgestaltung dar, die das Französische als Verkehrssprache in Aegypten erlitten hat. Beachtenswert ist darin der Mangel von *ü* und *ö*, jenes wird ersetzt durch *io*: *liandi*, *salious*, oder *i*: *milasse*, *pisaleh* = *pucelle*, oder *ou o*: *boutain* = *puttain*, *mol* = *mula*, dieses durch *e*: *beo* = *boeuf*. Das auslautende *s* wird als *h* geschrieben, ist also verstummt, *l'* wird durch *i* dargestellt: *veüe*; *al* durch *o*: *zone* = *jaune*, gedecktes *e* durch *a*: *paskhout* = *episcopus*, *bale*, *vard*, *khlar'kh*, *prastre*. Den oft schwer entstellten Text hat der Herausgeber mehrfach durch geschickte Korrekturen zu heilen versucht, doch bleibt auch so noch manches dunkel. Die Zahlwörter sind zum größeren Teil nicht französisch, sondern einer noch zu ermittelnden anderen Sprache entnommen.

W. MEYER.

G. Paris, *La Chanson d'Antioche provençale et la Gran Conquista de Ultramar*. Der Verfasser zeigt die bisher nicht bemerkte Übereinstimmung des durch P. Meyer 1884 bekannt gemachten Bruchstücks eines provenzalischen Gedichtes über den Kampf um Antiochia mit verschiedenen Stücken des großen spanischen Sammelwerks und scheidet die Hauptbestandteile aus, die im letzteren zusammengearbeitet scheinen, aufser der Übersetzung des Wilhelm von Tyrus, die Chanson von Jerusalem in teilweise von der bekannten abweichender Fassung, eine noch nicht nachgewiesene Version von der Jugend des Schwanenritters, die Chansons von diesem und von der Jugend Gottfrieds, eine südfranzösische Dichtung vom Ursprung und den Anfängen der Kreuzzüge, worin namentlich *Golfier de las Tors* stark hervorgetreten sein muß. (Wird fortgesetzt).

A. TOBLER.

M. Wilmotte, *Études de dialectologie wallonne*. In einer sehr verständigen Einleitung wird die Art besprochen wie Urkunden für die Kenntnis des Lautstandes einer Zeit und Gegend zu verwerten seien. Der Verfasser zeigt eine beherzigenswerte Vorsicht, macht auf alle die Sicherheit einer Form erschütternden Punkte aufmerksam, schließt auch nicht, wie dies leider so oft geschieht, die Möglichkeit wirklicher Schreibfehler ohne jeden sprachlichen Wert aus. Dann giebt er eine auf zahlreiche teils 568 ff. abgedruckte, teils nicht herausgegebene Urkunden gestützte Laut- und Formenlehre des Lütticher Dialekts im XIII. Jahrh. Ich hebe daraus hervor die Schreibung *-ien* für *-in* S. 558, in der man wohl schon die heutige Aussprache von *in* sehen darf, ferner *deit* = *dictus*: hier ist also wie im Wallis der ursprüngliche Vokal bewahrt; *ty* und *ce* werden wie im Pikardischen zu *č*, *ca* zu *ča*, wodurch die Ansicht derer, die im pik. *ca*, *če* einen inneren Zusammenhang sehen, stark erschüttert wird. Unter den Beispielen für eingeschobenes *n* sind: *ken quen chen* = *ke, que, che* nicht charakteristisch, sie finden sich auch in Pik., Norm., Poit. u. s. w.

W. MEYER.

G. Paris, *La comtesse Elisabeth de Flandres et les troubadours*. Der Verfasser stimmt Trojel bei, der bei seinem Buch über die Liebeshöfe die vom Kappellan Andreas als Urheberin zweier Urteile angeführte Gräfin von Flandern in der 1156 mit Crestiens Gönner Philipp von Flandern vermählten Elisabeth von Vermandois sieht, und sucht die geschichtliche Grundlage der Mitteilung zu gewinnen, die man bei Francesco da Barberino nach Raimon von Miraval über die Bestrafung eines Nebenbuhlers durch einen Grafen von Flandern findet. Dagegen scheidet er davon die beiden durch Chabaneau zu jener Erzählung Raimons in Bezug gesetzten Stellen Sordels und Guillems von S. Didier.

P. Guilhiermoz, *Représentation d'un jeu de Guillaume Crétien en 1506*.

A. TOBLER.

A. Delboulle, *Bouquetin* erhärtet die bekannte Ableitung von Steinbock (Bock-Stein).

W. MEYER.

L. Shaineanu, *Le sens du mot „philosophe“ dans la langue roumaine*.

COMPTE-RENDUS: Golther, *Die Sage von Tristan und Isolde* (E. Muret). — Zenker, *Die provenzalische Tenzone* (S. de Grave). — *De Saint Laurent p. p.* Söderhjelm (G. P.). — *Il Contrasto di Cielo d'Alcamo p. da G. Salvo Cazzo* (F. D'Ovidio). — *Poemetto allegorico-amoroso del secolo XV p. da V. Turri* (N. Zingarelli).

PÉRIODIQUES: *Revue d. lang. rom.* Juli-Dez. 1887. — *Zeitschr. f. rom. Phil.* XI 4, XII 1, 2. — *Arch. glott.* IX. — *Lit. Bl. f. germ. u. rom. Phil.* Jan. - Juni 1888. Von weiteren kurzen Berichten über Zeitschriftenartikel sei noch einer S. 631 erwähnt, wo P. M. auf provenzalische männliche Plurale von prädikativen Adjektiven zurückkommt, die *i* als Endung zeigen.

CHRONIQUE. Kurze Notizen über F. Vieweg, H. Bordier† und einige Bücher, darunter Gröber, Grundrifs, Dritte Lieferung; Scheler, *Dictionnaire d'étymologie française*; Stimming, *Girart de Roussillon*; Millet, *Études lexicographiques à propos du Dictionnaire de M. Godefroy*; Morpurgo, *Detto d'Amore*.

No. 69. P. Rajna, *Contributi alla storia dell'epopea e del romanzo medievale .VII. L'onomastica italiana e l'epopea carolingia*. Der Verfasser

verwertet als Zeugnisse für Kenntnis des afz. volkstümlichen Epos in Italien mit weiser Beschränkung nur solche in ital. Urkunden auftretende Personennamen, die außer in den Chansons de geste nicht auch sonst in Frankreich seit ältester Zeit üblich waren.

P. Meyer, *Fragments du Roman de Troie*. Das eine Bruchstück (Ende des 12. Jahrh.) befindet sich auf der Baseler Bibliothek und ist ein Teil der Hs., zu welcher auch das von Scheler 1874 bekannt gemachte Bruchstück der Kgl. Bibliothek zu Brüssel gehört hat. Der Text dieser Handschrift zeigt viel Ursprünglichkeit im Verhältnis zu dem der Ausgabe. Auf Grund der Vergleichung von 22 Hss., aus denen der Verfasser die einander entsprechenden 20 Zeilen mitteilt, versucht er die Masse der Überlieferung zu sondern und gelangt zur Aufstellung zweier Familien, deren eine er in zwei Gruppen zerlegt. Seine Ausführung ist lehrreich; doch wird man kaum das Recht haben aus dem Verhalten der Hss. auf einer Strecke von 20 Zeilen gleich auf dasjenige in den übrigen 30 000 zu schließen; es wird gleichartige Arbeit doch mindestens noch an mehreren weiteren Stellen zu unternehmen sein. Übrigens haben schon die 20 Verse genötigt eine Handschrift als gleichmäßig zur einen und zur andern Familie gehörig hinzustellen. Auch ist zu bedenken, daß überall nur Sinnvarianten berücksichtigt, solche dagegen, bei denen die Nominalflexion in Betracht kommt, nicht erwogen sind. Das zweite Fragment gehört der Pariser Nationalbibliothek, das dritte dem Archiv von Nevers.

L. Shaineanu, *Les Jours d'emprunt*. Reiche Zusammenstellung von Versionen (aus der Balkanhalbinsel, den romanischen Ländern, auch Schottland) der Sage von der Alten, welche in übermütiger Freude über den Ablauf des letzten Monats der Winterzeit diesen verhöhnt, aber in einigen von ihm zu seiner Dauer hinzugeborgten Tagen, den letzten rauhen Nachzügen des Winters, bestraft wird. Ich möchte wohl wissen, wie der Zusammenhang im einzelnen beschaffen ist, der von dieser Sage zu Gottfried Kellers entzückendem Gedicht „Has von Ueberlingen“ (Gesammelte Gedichte, Berlin 1884 S. 398) überleitet. Wie weit es von jener Sage abliegt, sehe ich wohl; doch kann ich mich des Gedankens nicht erwehren, es bestehe zwischen beiden mehr als zufällige Ähnlichkeit. Aus den Samenkörnern, die der Wind auf das Erdreich des Dichters der „Sieben Legenden“ fallen läßt, erstehen ja, wenn sie überhaupt aufgehen, die Gewächse mit so ungewohnter Farbe, so besonderem Dufte der Blüten, daß man an generatio aequivoca glauben möchte.

MÉLANGES: P. Meyer, *Version anglaise du poème français des Enfances Jésus Christ*. Zeigt, daß die bei Horstmann S. 1 gedruckte Dichtung eine altfranzösische wiedergibt, deren Handschriften P. M. Rom. XV 335 kennen gelehrt hat. — A. Delboulle, *estaler, estal*. Die Bedeutung „harnen“ wird aus zwei afz. Stellen erwiesen, zu denen G. P. weitere hinzufügt. Man konnte auch Eustache le Moine 1369 und das deutsche „stallen“ (von Pferden) anführen. — G. Paris, *avoir son olivier courant*. Lehrreiche Erörterung von Stellen, wo diese Redensart vorkommt, die der Verfasser für entstellt hält aus der ebenfalls und älter nachgewiesenen *avoir son alevin courant*. Ganz sicher scheint mir der ursprüngliche Sinn nicht. *courant* ist nicht recht zutreffend um die Munterkeit der Fischbrut zu bezeichnen, und Fischzucht ein zu wenig verbreitetes Gewerbe, als daß mir glaublich erschiene,

man habe darauf kommen können, zum Ausdruck des Wohlergehens, des guten Gelingens, zu sagen: „seine Fischbrut läuft“. Eher möchte ich noch glauben, *alevin* habe in jener Redensart „junge Zucht“ überhaupt (von Rindvieh, Ziegen, Schafen) bedeutet, deren weiteres Gedeihen gesichert scheinen mag, nachdem sie es einmal zum Laufen gebracht hat. — C. Nigra, *bouquetin*.

COMPTE-RENDUS: Bartsch und Horning, *La langue et la littérature française depuis le IX^e siècle jusqu'au XIV^e siècle* (G. P. Sehr lehrreich; zahlreiche Verbesserungen zu den Texten, zu dem Glossare und zu der grammatischen Einleitung; mit Bartsch wird vielfach auch Godefroy berichtigt). — Bartoli, *Storia della letteratura italiana VI 1; Delle opere di D. Alighieri* (N. Zingarelli). — *Die Pharsale des Nicolas von Verona* von H. Wahle (A. Thomas zeigt, daß die Handschrift eine der Gonzaga'schen ist, und berichtigt mehrfach den Text). — Weigand, *Die Sprache der Olympo-Walachen* (E. Picot; mehrere nützliche Nachträge).

PÉRIODIQUES. *Revue des langues romanes. Januar-Juni 1888* (P. M.). — *Studj di filologia romanza, Fasc. 5* (P. M.), *Fasc. 6* (E. Muret und G. P.). — *Französische Studien VI 2, 3*. — *Literaturblatt 1888 Juli-Dezember* (E. M.). — *Giornale storico d. letteratura ital. 25—30* (P. M.). — *Modern Language Notes 1887, 1—7* (P. M.). — *Revista catalana No. 1* (A. Morel-Fatio). Einzelne Nummern des *Journal des Savants*, der *Gött. Gel. Anzeigen*, der *Mémoires de l'Académie de Belgique* (M. W.).

CHRONIQUE. Zahlreiche kürzere Anzeigen von verschiedenartigen neueren, für den Romanisten mehr oder weniger wichtigen Schriften.

A. TOBLER.

Revue des langues romanes. Tome XXXI, juillet-décembre, 1887, tome XXXII, janvier-septembre, 1888.

Tome XXXI. S. 317 und 461, tome XXXII. S. 5 und 250. P. Guillaume, *Istoria de Sanct Poncz*. Der Abbé Guillaume, dem wir schon die Ausgaben von drei Mysterien verdanken (*Le mystère de Sanct Eustache, le mystère de Sanct Anthoni de Viennes* und *Istoria Petri et Pauli* cfr. Litt. Blatt VI 333 ff. und VIII 528), publiziert hier den vollständigen Text des Mysteriums von S. Pons, von dem er ein kleines Bruchstück, die letzten 106 Verse, schon in seinem *Mystère de Sant Anthoni* S. LXXXIV ff. mitgeteilt hatte. Das Denkmal, ist ebensowie die *Istoria Petri et Pauli*, im Jahre 1865 von Herrn Bing, dem damaligen Archivar der Hautes Alpes in den Archiven der Commune Puy-Saint-Pierre (canton de Briançon) gefunden worden. Es umfaßt 5415 Verse und zerfällt in zwei Teile, d. h. die Aufführung war auf zwei Tage verteilt. Die Schrift des Manuskripts, das nach Guillaume sehr wahrscheinlich nicht vom unbekanntem Autor selbst, sondern von einem Kopisten herrührt, gehört der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. an. Auf eingeschobenen Blättern findet sich eine Zahl von Umänderungen und Zusätzen in anderer Schrift, die jedoch auch dem 15. Jahrh. anzugehören scheint. Diese Zusätze, die mit vielleicht einer Ausnahme von einer Hand herrühren, hat

Guillaume am Schlusse des Textes mitgeteilt, doch ist der erst später hinzugefügte Prolog, allerdings mit besonderer Verszählung, an seiner Stelle belassen. Der Herausgeber hat die Orthographie der Handschrift treu bewahrt. Er hat sich absichtlich jeder sprachlichen Anmerkung enthalten weil „un romaniste des plus distingués veut bien se charger de consacrer à ce sujet spécial une étude complète et qui embrassera le groupe tout entier de nos mystères alpins.“ Dagegen hofft er, wenn seine Zeit es erlaubt, ein Wörterbuch herauszugeben, das alle in diesen Mysterien vorkommenden Wörter enthalten soll. — V. 30 des Prologs ist *en vor nostre* einzuschalten. — V. 18 Warum *sic*? — V. 136 ist der Punkt zu tilgen; vgl. V. 131. — V. 185 Korr. *Ay auvy la dolor el mal*. — V. 196 Schreibe *mettré*. — V. 251 Tilge das Komma; „was hast du gehört“. — V. 301 ist Punkt statt Fragezeichen zu setzen. — V. 332 Korr. *ronjo*. — V. 392 ist Punkt statt Fragezeichen zu setzen. — V. 490 Korr. *Que [la] meyson*. — V. 935 würde ich hinter *anuech* ein Fragezeichen und hinter *hoste* Punkt oder Ausrufungszeichen setzen. Desgleichen V. 941. — V. 942 ist das Fragezeichen nicht nach *perque*, sondern nach *non* zu setzen. — V. 943 Setze Punkt statt Fragezeichen nach *bens*. — V. 967 Korr. *s'y* statt *ly*. — V. 1083 ist das Komma zu tilgen. — V. 1110 Korr. *engoyoso?* 1152 Korr. *los*. — V. 1340 Korr. *vos [ay] auvy*. — V. 1368 Korr. *Que*. — V. 1375 ist Komma statt Semikolon zu setzen. — V. 1486 Korr. *compaignio*. — V. 1546 ist das Komma zu streichen, V. 1548 Ausrufungszeichen statt Fragezeichen, V. 1549 Fragezeichen statt Ausrufungszeichen zu setzen. — V. 1909 setze Komma nach *desola*. — V. 2184 ist das Komma zu tilgen. — V. 2188 Korr. *Visitar un pauc ma meyson?* — V. 2233 Setze Komma statt Punkt und V. 2234 Ausrufungszeichen nach *bonta*. — S. 415 Z. 3 Korr. *palacium*. — V. 2562 Korr. *preouc*. — V. 2567 Korr. *D'aspre* und tilge das Komma V. 2566? — V. 2811 Komma statt Semikolon. — V. 2831 Korr. *amare*. — V. 2835 ist Punkt nach *culturo* zu setzen. — V. 2848 Korr. *contours?* — V. 2878 Korr. *A* statt *Los?* — V. 2930 Komma statt Semikolon. — V. 3062 Korr. *punen*. — V. 3091 Punkt nach *saber*. — V. 3119—21 verstehe ich nicht. Ist vielleicht V. 3119 *el* statt *non* und V. 3120 *Que* statt *On* zu ändern? — V. 3136 Komma nach *plus*. — V. 3151 Es ist wohl richtiger nach *forto* Punkt und V. 3152 nach *intrar* Komma zu setzen. — V. 3225 Korr. *malan?* — V. 3454 ist *Et perque non?* *Sens contradit Lojas saré* zu interpungieren. — V. 3510 Tilge das Semikolon; *layssar* V. 3512 hängt von *per* V. 3509 ab. — V. 3540 ist nach *Jhesus* zu interpungieren. — V. 3740 ist das Komma zu streichen. — 3785 Komma nach *rioux*. — 3786 ist das Komma zu tilgen. — V. 3910 Fragezeichen statt Komma. — V. 3911 Schreibe *sé* und setze Punkt nach *demandu* „wollt ihr, dafs ich ihn euch rufe? Mein lieber Freund, man verlangt nach euch. — V. 3928 Der Reim verlangt ein Wort auf *-io*. Korr. *passio*, Part. Perf. von *passir*, cfr. Mistral *passi* „faner, flétrir“. — V. 4061 Punkt nach *temps* und 4063 Komma statt Semikolon. — V. 4140 Korr. *Non [te] monstrar*. — V. 4315 Komma nach *periré*. — V. 4457 Komma nach *plasso*. — 4460 Schreibe *del tot?* — V. 4463 Tilge das Komma. — V. 4479 Korr. entweder *dos mes en sa* vgl. V. 4503 oder *dos orses pauc en sa* vgl. S. 553 Z. 21. — S. 553 Z. 14 Korr. *penchos* vgl. V. 4421. — S. 553 Z. 3 v. u. Korr. *sé* statt *so*. — V. 4952 Schreibe *desobz*. — V. 5108 Kolon nach *sentencio* und V. 5115 Komma nach *extimo*. — V. 5309 Komma vor

qual. — V. 5319 ist Komma nach *desert* zu setzen, dagegen V. 5322 das Komma tilgen, wie der oben erwähnte Abdruck des Bruchstücks im S. Anthoni auch richtig hat. — V. 5357 Komma nach *vené*, V. 5358 Punkt nach *nocent*; dagegen ist der Punkt 5359 zu streichen und *De* statt *A* zu setzen, alles in Übereinstimmung mit dem Abdruck im S. Anthoni. — V. 5408 Korr. *fel.*

VARIÉTÉS. S. 435. Puitspelu, *Français Gratons Cretons; Lyonnais Gratons Griatons.* — S. 437 C. C., *Sur une particularité de la déclinaison gallo-romane.* Im Altfranzösischen und Altprovenzalischen weisen bekanntlich nur bestimmte Substantiva der lateinischen dritten Deklination, die sämtlich Personen bezeichnen, eine auf den lateinischen Nominativ zurückgehende Nominativform auf; *dolor virtus, veritas* haben ihren alten Nominativ im Galloromanischen verloren, *pastor, imperator, soror, comes* etc. haben ihn bewahrt. Chabaneau erklärt dies durch die häufige Verwendung der letztgenannten Wörter im Vokativ, der mit dem Nominativ zusammenfiel. Aus dergleichen Ursache haben gewisse Wörter in der modernen Sprache die Nominativform bewahrt, sei es dafs die Form des Casus obliq. ganz verdrängt worden ist, so bei *ancêtre, sœur*, sei es, dafs sie neben der Nominativform in abweichender Bedeutung existiert, so *pasteur — pasteur, chancre — chanteur*. Die gleiche Erklärung hatte, wie Chabaneau später bemerkte (cfr. S. 618), schon Gaston Paris Romania XI 621 gegeben, wo in wenigen Worten das Prinzip von dem zusammengefaßt ist, was Chabaneau eingehender ausführt. Hervorzuheben ist die S. 442 mitgeteilte Erklärung von prov. EN und N vor Eigennamen. Chabaneau führt es auf den Vokativ *domne* zurück. *Domne* vor Eigennamen proklitisch gebraucht wurde zu *ne*, von dem Ch. nur zwei Beispiele kennt. Vor folgendem vokalischem Anlaut ward das *e* von *ne* elidiert, also *N'Aimerics*. Ging dem *ne* ein vokalisch auslautendes Wort voran, trat Enclisis ein und das *e* von *ne* fiel. Aus Formen wie *den = de ne, quen = que ne*, die man fälschlich = *de en, que en* ansah, ging die Form *en* hervor. Zum Schluß werden die weiteren Formen *nos, enz, na, non* etc., deren Vorkommen durch Belegstellen gesichert ist, zusammengestellt. — S. 444 C. C. *Dominus et Senior, au féminin en provençal.* Altprov. *mi dons* ist aus der Lyrik bekannt. Chabaneau merkt an, dafs es seit dem 13. Jahrh. mit Bezug auf jede beliebige Frau, auch geringeren Standes, verwandt wurde und führt als Beleg eine Stelle aus einer von Thomas publizierten limousinischen Urkunde vom Jahre 1264 an, wo es heifst: *per nom de mi dons n'Aida Iaucmela, molher Helia Vigier*. Für eine gleiche Verwendung von *senher* fehlen altprovenzalische Beispiele, doch meint Ch. dafs modern prov. *mos* (oder *mas*) und *misé*, die allerdings jetzt auch aufer Gebrauch kommen, auf *mos senher* und *mi senher* zurückzuführen seien. Die Entwicklung von *mos (mas)* sei die folgende: *mos senher, mossenhe, mossenñ, mossen, mossé, mósse (mósse), mos (mas)*. *Mosse* und *masse* finden sich in Texten aus dem 15. Jahrh., aber nur mit Bezug auf Männer. — S. 445 C. C., *Sur quelques formes du français moderne qu'on rapporte à l'ancien cas sujet.* Bespricht eine Anzahl Wörter, die dem Anschein nach auf die alte Nominativform zurückgehen, in Wahrheit aber auf andere Weise zu erklären sind. Es sind *legs* (Vermischung von *leg*, Verbalsubstantiv von *léguer*, und *lais (les)* Verbalsubstantiv von *laisser*), — *rets* (auf ein nach *retia* gebildetes

retium zurückzuführen, was nicht annehmbar erscheint); -- *fonds* (von einem neutralen *fundus* oder von *fundium*, das in *latifundium* vorliegt; letzteres nicht wohl möglich); — *queux* (Analogie nach den zahlreichen Wörtern auf *-eux* = *osum*; doch wird S. 618 Anm. 2 gesagt, daß es vielleicht besser sei der Erklärung von G. Paris zu folgen, der *queux* unter den Wörtern nennt (Rom. XI 621), die im Neufranzösischen die Form des Nominativs, d. h. des Vokativs bewahrt haben); — *vieux* (Vermischung von *viez* (vetus) und *vieil* (vetulum).

S. 447—456. BIBLIOGRAPHIE. Altfranzösische Bibliothek hrsg. von Wendelin Förster. Band 7, 9, 10 und 11. (C. C.), kurze Anzeigen von Band 7, 9 und 10; zu Band 11, Bernhardt, Die Werke des Trobadors N'At de Mons (cfr. Ztsch. XI 559 und Litt. Bl. 9,308), wird eine lange Liste von Korrekturen und Verbesserungsvorschlägen gegeben.

S. 457. PÉRIODIQUES. Zeitschrift für romanische Philologie X, 2 und 3 (L. Constans).

S. 459. CHRONIQUE.

S. 554—595. L. Lambert, *Contes populaires du Languedoc* (Fortsetzung)

VARIÉTÉS. S. 595—603 Adelphe Espagne, *Inscriptions languedociennes contemporaines recueillies à Montpellier*. — S. 603—615 C. C., *Notes sur divers textes*. I. Bertran de Born, ed. Stimmin. Dafs 7,4 *d'efant* bleiben konnte, hatte schon Tobler in der Anmerkung zu der Stelle hervorgehoben. S. 606 Z. 3 ist 9,41 statt 19,41 zu lesen. In Bezug auf die Bemerkungen zu 12,57; 16,17; 16,29; 18,10; 20,19; 31,42 vgl. Suchier, Litt. Bl. I 142—3. S. 609 Z. 1. Die Anmerkung zu 27,42 gehört zu 37,42. S. 611 Z. 11 ist 44 statt 43 zu lesen. II. Chrestomathie provençale de M. Bartsch (4^e édition). S. 612 Z. 6 ist 18,15 statt 18,18 zu lesen und Zeile 15 31, 41 statt 32,2. Anmerkung zu 215,2. *Entrecambiadamens* steht nicht unter den Varianten. — S. 615—18 C. C., *Sur une particularité de la déclinaison gallo-romane*. Besprechung einer Reihe von Wörtern, die dem in dem oben erwähnten gleichbetitelten Artikel Chabaneaus ausgesprochenen Prinzip zu widersprechen scheinen, daß nur die Personen bezeichnenden Substantiva der lat. 3. Deklination einen auf den lateinischen Nominativ zurückgehenden Nominativ haben. *Tempeste*, *poverte*, *poeste* seien das Ergebnis von **tempesta*, **paupertata*, **potesta*, die analogisch aus den als-Acc. Plur. I. Decl. aufgefaßten *tempestatas*, *paupertatas*, *potestatas* gebildet sei. — Prov. *ciu* weise auf *civem*; *civis* scheine im Vulgärlatein die Bedeutung von *civitas* angenommen zu haben. Frz. *cit* sei vielleicht als Ergebnis einer Vermischung von *civitas* und *civis* zu betrachten (*civitem*, *civ'tem*, *cit*). In der Anmerkung wird unter größter Reserve eine zweite Erklärung frageweise vorgeschlagen. Dürfe man annehmen, daß **civita*, das wie **tempesta* gebildet sei, wie ein Städtenamen behandelt worden sei, und daß man auf die Frage *ubi*, und dann auch auf *quo*, mit *civitae* geantwortet habe, wie man *Romae* sagte, dann wäre *cit* das regelmäßige Ergebnis des häufiger als *civita* gebrauchten *civitae*. — Prov. *serp*, *ser*. *Serpens*, zu *serpes* geworden, wurde wie *fames*, *vulpes* behandelt. — *Falc*, *drac*. Es sei anzunehmen, daß *falc draco* als Formen der 2. Deklination betrachtet worden seien, nach denen man ein *falcus* — *falcum*, *dracus* — *dracum* gebildet habe. — *Estrace*, *préface*, *dédicace* sind gelehrte Wörter, *confesse*, *suspense*, *défense*, *offense* substantivierte Partizipien. Den Beschluß macht ein Erklärungsversuch von prov. *prenhs*, obl. *prenh*. Zu Grunde zu legen sei ein analogisch gebildetes *prae-*

gnens statt *praegnans*; *praegnens* wie sei *serpens* behandelt worden, man habe *praegnes* — *praegnem* dekliniert, aus dem regelrecht *prenhs* — *prenh* entstanden sei.

S. 618—20. PÉRIODIQUES. Zeitschrift für romanische Philologie X, Heft 4 (L. Constans).

S. 620—22. NÉCROLOGIE: Charles Coste. — CHRONIQUE.

Tome XXXII janvier-septembre 1888.

S. 24—39 L. Lambert, *Contes populaires du Languedoc* (Fortsetzung).

VARIÉTÉS. S. 43—45 Puitspelu, *Pouacre, polacre, poulacre. Pouacre* = *podagrum* mit Littré. *Polacre*, das in Lyon „Heuchler“ bedeutet, *poulacre*, bei Mistral „*sale, pareusseux, fainéant*“ = *polaque* „Pole“ in der Endung nach *pouacre* umgebildet, wie andererseits *polaque* die Form *pouaque* für *pouacre* (Normandie, Berry) beeinflusst habe.

BIBLIOGRAPHIE. S. 46—50 Noulet et Chabaneau, *Deux manuscrits provençaux du XIV^e siècle* (C. C.). Zusätze und Verbesserungen, darunter einige von Mussafia. — Eugène Rigal, *Esquisse d'une histoire des théâtres de Paris, de 1518 à 1635* (J. Brenous). — J. Casalis et E. de Ginoux, *Cinquante Sonnets et cinq Odes de Pétrarque* (Dr. Ch. Saurel).

S. 54—56. CHRONIQUE.

S. 57—76, 127—145 A. Pagès, *Notice sur la vie et les travaux de Joseph Tastu*. Tastu (1788—1849) war ein gründlicher Kenner des Catalanischen. Raynouard verdankte ihm manche wertvolle Auskunft über catal. Wörter, die er im *Lexique Roman* verwertete. Torres Amat, der Verfasser der *Memorias para ayudar á formar un diccionario critico de los escritores catalanes*, erhielt von Tastu Abschriften von Poesien des catal. *Cançoner* in Paris und von Gedichten des Joan Pujol, die in den *Memorias* abgedruckt wurden (vgl. *Memorias* S. XVIII Anm. und die Artikel Avinyó, Dabella, Farrer, Ferrando, Figueres etc.). Tastu hat das Gedicht des Joan Pujol über die Schlacht bei Lepanto mit Kommentar und Anmerkungen herausgegeben und mit Buchon zusammen eine *Notice d'un atlas en langue catalane, manuscrit de l'an 1375* in den *Notices et Extraits des mss. de la Bibl. du roi XIV, 1^{re} partie*, p. 1. Eine grössere Zahl weiterer auf catalanische und castill. Sprache und Litteratur bezüglicher Arbeiten sind nicht zum Abschluss oder doch nicht zur Veröffentlichung gelangt; so findet sich unter seinen Papieren der erste Teil einer catal. Grammatik, ein catalanisch-castillanisches Glossar, ein *Diccionari valenciá-castellá*, eine *Lettre aux élèves de l'Ecole des Chartes sur l'article lo et l'article el* (Tastu bestreitet das Vorkommen von *el* als Artikel im Catalanischen und Provenzalischen), eine Sammlung catalanischer Sprichwörter, zahlreiche Kopien cat. Denkmäler in Poesie und Prosa, von denen der Conort des Farrer und einiges von Jordi de sant Jordi gedruckt ist, Anmerkungen zum Poema del Cid u. a. m.

S. 93—97 C. C., *Une chanson inédite de Peire Vidal*. Von Anmerkungen begleiteter Abdruck des nur in der Hs. a enthaltenen Gedichtes „*Son ben apoderatz*“ (B. Gr. 364,45), das in der Bartschschen Ausgabe der Gedichte Peire Vidals fehlt. Die Überlieferung ist vielfach verderbt. V. 38 *Guidatz* verstehe ich nicht; vielleicht *jutatz*? — V. 40 hätte einer erläuternden Anmerkung bedurft. — V. 61 würde ich *vostra* korrigieren. — V. 62—3 *El fins pretz mentaubutz Mi fai semblar sabenc Tot autre joi*. Dazu Anmerkung:

„Korr. *falbenc (pâle)?*“ Vgl. aber *Falsas que fan ric joi sebenc* Mahn Werke III 26 Z. 8 v. u. — V. 64 Setze Semikolon nach *venc* und korrigiere *M'estan al* V. 66. — V. 78 Ist vielleicht *es taratz* zu schreiben? *Tarar* fehlt bei Raynouard, aber Mistral hat *tara*. Doch bleibt mir der Sinn der *Tornada* auch so noch unklar.

S. 97 Anm. teilt Chabaneau eine Korrektur zu Peire Vidal ed. Bartsch 9,53—54 mit. Es sei zu lesen: *Bels Sembeli, Saut e So Am per vos et Alio*. Es handele sich um das Gebiet von Sault in Languedoc und um die Schlösser *Son* und *Alion*.

S. 98—101 C. C., *Deux Retroensas inédites*. 1. *Guilhem Evesque, foglar d'Albi „Valors e beutatz e dompney“* (B. Gr. 215,1), nur in Hs. C erhalten. V. 25 ist Komma nach *suy* zu setzen, desgleichen V. 31 nach *prezan*. 2. *Joan Esteve, Cossi moria* (B. Gr. 267,5) nur in Hs. C. — V. 36 Komma nach *er*. — V. 44 Tilge das Komma; *non* — *cofessatz* ist Objekt von *menatz*. — V. 70 Komma nach *Pavors* und V. 88 nach *Honors*. — V. 97 Schreibe *Lodev'al mens*, oder ist zu korrigieren, da „wenigstens“ hier nicht gerade gut am Platze scheint?

VARIÉTÉS. S. 102 C. C., *L'Ordre de San Macari*. Raimon de Cornet braucht (Noulet et Chabaneau, *Deux Mss.* S. 98 V. 19) die Redensart *far l'orde de san Macari* in erotischem Sinn = *far lo mestier* V. 30. Chabaneau möchte darin eine Anspielung auf ein Ereignis aus dem Leben des Heiligen sehen, doch scheint mir die angeführte Erzählung der *Legenda aurea: Macarius . . . intravit dormire in monumentum ubi sepulta erant corpora paganorum et extraxit unum corpus sub caput suum tanquam pulvinarium* kaum zur Erklärung jener Redensart dienen zu können. — S. 103 C. C., *Sur le vers 1730 de Flamenca*. Der in diesem Verse erwähnte *seiner d'Alga* sei ein Mitglied des Hauses Roquefeuil gewesen, vielleicht Arnaud de Roquefeuil, der 1228 Beatrix d'Anduze heiratete. — S. 103 C. C., *Sos = sum*. Nur im Gedicht von Peire Milo „*Aissi m'aven*“ (B. Gr. 249,1) belegt und durch den Reim gesichert. Auf die Form hatte schon Harnisch, *Altprov. Praesens- und Imperfect-Bildung* S. 34 aufmerksam gemacht.

BIBLIOGRAPHIE. S. 104—6 Felix Gras, *Le Romancero provençal*, Auguste Tourès, Les Grilhs (A. G.). — CHRONIQUE.

S. 109—127 C. C., *Cinq Tenzons de Guiraut Riquier*. Die hier mitgeteilten fünf Tenzonen fehlen in der Ausgabe der Gedichte dieses Troubadours im 4. Bande von Mahn Werke d. Troub. — No. I V. 23. Der Artikel darf doch wohl nicht fehlen. Korr. *del bela raso*. Wegen des enklitischen Gebrauches des weibl. Artikels im Obliq. vgl. No. IV 40 *al donzela aytal dizez viltat* und Litt. Bl. VIII 229. — V. 48 Korr. *Non* und Komma nach V. 49 statt nach 48? — V. 72 Scheint mir die in der Anmerkung vorgeschlagene Schreibung *e'o* notwendig zu sein. — No. II V. 2 Ich würde das handschriftliche *fas* nicht antasten. — V. 20 Chabaneau scheint mir mit seiner Ansicht, dafs Guiraut sich in dem verloren gegangenen Teil des Gedichtes darüber beklagt haben müsse, dafs Bofilh ihn dutze, nicht das Richtige getroffen zu haben, denn einmal dutzt Guiraut den Bofilh auch, und zwar zuerst, und zweitens scheint doch aus V. 31 hervorzugehen, dafs Guiraut Bofilhs Verhalten gegen seine Dame getadelt habe. — V. 26 *Parlar* giebt keinen befriedigenden Sinn. — S. 32 Schreibe *no'n*. — V. 48 *Car ab ton pus m'en* (sc. *de mon saber*) *es casutz us*

pans. *Pus* ist unverständlich; Chabaneau bemerkt in der Anmerkung: „Korr. *pres* (*pretz*)^p“; aber das giebt doch auch keinen Sinn. Dürfte man vielleicht *us* korrigieren und das Wort in der Bedeutung „Umgang“ nehmen, die *usatge* bei Guir. de Bornelh (M. W. I 185 Z. 19) hat? — No. III *Trebalhatz*, das in jeder Strophe, aufer in der ersten und zweiten, und in der Tornada wiederkehrt, scheint ein *Senhal* zu sein, mit dem die beiden Dichter sich gegenseitig benannten. In der Tornada liest Chabaneau zwar *Trebalhar*, aber der Abdruck bei Selbach (Ausg. u. Abh. 57,124) hat, wie Chabaneau selbst hervorhebt, *trebalhat*. Ist diese Annahme richtig, so muß natürlich die Interpunktion demgemäß geändert werden. — No. IV V. 11—12 Ich möchte vorschlagen zu lesen: *Que can remir — lo cor tot m'en resplan — Sa gran beutat, eu son pus amoros.* — V. 28 Korr. *E ten* und tilge das Komma V. 27. — No. V V. 7 Komma nach *cove*. — V. 15 Komma nach *re*. — V. 16 Schreibe *l'autra*. — V. 17 *Dieu prec qu'amor vos aya?* — V. 23 Korr. *estau* vgl. V. 1. — Zum Schlufs giebt Chabaneau eine Liste der in den Gedichten Guiraut Riquiers genannten Persönlichkeiten und bringt bei dieser Gelegenheit das Gedicht „D'un sirventes far mi sia Dieus guitz“ von Guilhem de Mur (B. Gr. 226,2) zum Abdruck. V. 12 scheint *ses* nicht zu passen; korr. *ab?* — V. 35—6 Korr. *Dels tortz qu'a fa[itz sera del tot] guanditz Ab que [fassa vera] confessio?* — V. 38 . . . [*si lai*] *pren passio?*

S. 146—167 Pierre Vidal, *Documents sur la langue catalane des anciennes comtés de Roussillon et de Cerdagne* (Fortsetzung). 14 Nummern aus den Jahren 1318—1320. — S. 147 Z. 3 Korr. *e* statt *de*. — S. 147 Z. 10 Tilge das Komma nach *torr*. — S. 148 Z. 2 Korr. *qui ques* statt *quis que?* — Ib. Z. 11 Tilge das Komma nach *Opou* und desgleichen Z. 14 nach *enant*. — S. 149 Z. 19 Schreibe *l'a a fer*. — Ib. Z. 27 Tilge das Komma vor *cor*. — Ib. Z. 34 Ergänze [*que*] vor *crudara*. — Z. 150 Z. 3 Komma nach *die*. — Ib. Z. 4 Tilge das Komma vor *amont*. — Ib. Z. 5 Schreibe *s'enten*. — Ib. Z. 11 Korr. *ni robes* statt *mes rudes?* vgl. Z. 6 und 8. — Ib. Z. 32 Korr. *universitat* (Druckfehler). — S. 151 Z. 17 Korr. *lo dit rech* (Druckfehler). — Ib. Z. 26 Korr. *o* statt *a*. — S. 152 Z. 6 Korr. *dels canals*. — Ib. Z. 11 Korr. *aquei a lur*. — Z. 153 Z. 24 Schreibe *s'aga* und setze Komma vor *sots* in der folgenden Zeile. — S. 153 Die Anmerkung 6 gehört zu S. 154 Z. 1. — S. 154 Z. 1 Schreibe *dessahorr*. — Ib. Z. 25 Tilge das *a* vor *consequira*. — Ib. Z. 30 Tilge das Komma nach *terra*. — S. 155 Wozu gehört die Anmerkung 1? — Ib. Z. 27 Korr. *E que la dita crida no crit*; für *la crida* vgl. S. 149 Z. 11, S. 156 Z. 7 und 21. — S. 156 Z. 2 Korr. *o* statt *e?* — Ib. Z. 3 Das handschriftliche *feyte* durfte bleiben. — Ib. Z. 15 Korr. *aura* statt *ama* und *dir* statt *dii*. — Ib. Z. 36 Tilge das Komma nach *empero* und ebenso in der folgenden Zeile nach *roba*. — S. 157 Z. 9 Tilge das Komma vor *del*. — S. 158 Z. 14 . . . *de deute*. *E si es feyta*. — Ib. Z. 35 Ergänze [*havut*] vor *ho?* — S. 159 Z. 1 Tilge das Komma nach *oltre*. — Ib. Z. 11 Korr. *preu*. — Ib. Z. 30 Komma vor *si* und nach *Ds* und korr. *sien* statt *sieu*. — S. 160 Z. 1 Korr. *redem* statt *redun?* — Ib. Z. 6 Tilge das Komma. — Ib. Z. 33 Schreibe *que sia*. — S. 161 Z. 15 Schreibe *encorporades*. — Ib. Z. 34 Korr. *es general*. — S. 162 Z. 8 Korr. *aytals*. — Ib. Z. 12 Korr. *sol.tro* statt *tro sol*. — Ib. Z. 24 Komma nach *ensems*. — Ib. Z. 30 Ergänze [*de*] vor *L. lbr. amont*. — Ib. Z. 31 Nach dem ersten *cc. lbr.* fehlt die Angabe des zu zahlenden Betrages. — Ib.

Z. 33 Der Satz ist unvollständig; vielleicht ist *non* statt *on* zu ändern und *cor* und der Geldbetrag zu ergänzen. — S. 163 Z. 10 Korr. *enclosa*? — Ib. Z. 14 Schreibe *bens e*. — Ib. Z. 16 Korr. *pogues*. — Ib. Z. 26 Setze Komma vor *clergue*. — S. 164 Z. 3 Schreibe *sotsmes*. — Ib. Z. 4 Korr. *sos*. — Ib. Z. 22 Komma vor *per*. — Ib. Z. 27 Korr. *manera*. — Ib. Z. 30 Schreibe *accap-tador, ab*. — S. 165 Z. 26 Schreibe *lial comde*. — S. 166 Z. 26 Schreibe *m'es-tablesch*.

S. 167—170 V. Lieutaud, *Ordonnance municipale de Digne sur les rêves (impôts indirects)*, 25 mai 1424.

S. 171—2 C. C., *Chanson inédite du troubadour Peire del Vern*. Publikation des einzigen von diesem Troubadour, und zwar nur in der Handschrift R, erhaltenen Gedichtes. Chabaneau meint, daß Vern höchst wahrscheinlich mit dem Städtchen Vergt im Arrondissement von Périgueux zu identifizieren sei. — V. 12 ist um eine Silbe zu lang. Der Text ist verderbt; Chabaneau meint, daß der vorhergehende Vers ausgefallen sei. Vielleicht fehlt das Ende von V. 11 und der Anfang von V. 12, so daß zu schreiben wäre:

E non desir

. . . . can pes de vos.

V. 25 hat ebenfalls eine Silbe zu viel; ist vielleicht *a* für *talan* zu korrigieren? Letzteres könnte fälschlich vom Kopisten aus der vorhergehenden Zeile herübergenommen sein. — V. 28 würde ich lieber einen Punkt setzen. — V. 29 Korr. *Eu*? — V. 33 Korr. *seri'eu*? — V. 38 Korr. *per o mais non volria*?

S. 182—195 und 209—33 C. C., *Parnasse provençal par le P. Bougerel, prêtre de l'Oratoire* (Fortsetzung und Schluss). Alphabetisches Verzeichnis der der Provence im engeren Sinn angehörigen Autoren, die in ihrem Idiom geschrieben haben, von 1500—1800. Chronologisches Verzeichnis der anonymen Werke aus der gleichen Gegend und der gleichen Zeit.

VARIÉTÉS. S. 195—196 C. C., *Deux anciennes chansons provençales*. Zwei von Renier, *Miscellanea Caix-Canello* S. 283 und 286 und von Gröber, *Zeitschrift XI* 384 (No. 12) und 388 (No. 26) publizierte Lieder werden hier in reinprovenzalischer Rekonstruktion mitgeteilt. — S. 196—7 C. C., *Sur un vers du roman d'Alexandre*. V. 147 der Redaktion in Zehnsilbbern lautet: *Li plus ardis vosist estra en um fort*. Paul Meyer hatte *fort* „*lieu fortifié*“ gedeutet; Chabaneau verwirft die Deutung, weil das Wort in einer *o*-Tirade steht. Er deutet *fort* = *furnum*, was auch sonst belegt ist, und verweist auf *jort* (*diurnum*), *ant* (*annum*) etc. — S. 197—98 Puitspelu, *Lyonnais huguo* S. 198, Puitspelu, *Lyonnais échantillon, chenevotte*.

S. 199—217. BIBLIOGRAPHIE. Felix Kalepky, Bearbeitung eines altprovenzalischen Gedichtes über den heiligen Geist (E. Levy). — A. Thomas, *Poésies complètes de Bertran de Born* (C. C.). — Carlo Merkel; Manfredi I e Manfredi II Lancia (C. C.). — H. Sternbeck, Unrichtige Wortaufstellungen und Wortdeutungen in Raynouards *Lexique Roman* (C. C.). — S. Schopf, Beiträge zur Biographie und zur Chronologie der Lieder des Troubadours Peire Vidal (C. C.). — Charles Durand, *Le livre de vie de la ville de Bergerac* (C. C.). — Bartsch, *La langue et la littérature française depuis le IX^e siècle jusqu'au XVI^e siècle* (C. C.). — Karl Warnke, *Die Lais der Marie de France* (C. C.). S. 218—20. CHRONIQUE.

S. 134-42 L. Lambert, *Contes populaires du Languedoc* (Fortsetzung).

VARÉTÈS. S. 286-8 E. Trojel, *Sur le chevalier Raembaud, de Francesco da Barberino*. Der Raembaud, von dem nach Francesco da Barberinos Angabe Raimon de Miraval berichtet hat, dafs er von einem Grafen von Flandern in grausamer Weise getödet worden sei, weil er in Gegenwart der Gräfin geseufzt habe, sei mit Gautier de Fontaines zu identifizieren. Vgl. Gaston Paris, Rom. XVII 591 ff. — S. 289-92 Puitspelu, *Le peuplier dans les langues romanes*.

S. 292-316. BIBLIOGRAPHIE. Gaston Paris, Manuel d'ancien français (F. Castets). — Gaston Paris, Les parlers de France (Castets). — Millet, Études lexicographiques sur l'ancienne langue française à propos du Dictionnaire de Mr. Godefroy (C. C.). — Piat, Istori causido dóu Gulistan de Sadi, revira dóu persan (C. C.).

S. 316-20. CHRONIQUE.

S. 321-32 E. Nadaud, *La parabole de l'enfant prodigue en patois Angoumois*.

S. 333-359 Pierre Vidal, *Mélanges d'histoire de littérature et de philologie catalane*. I. *Une bibliothèque lullienne à Perpignan vers 1435*. Liste Raimon Lullischer Werke auf einem losen Blatte in den Archiven der Pyrenées-Orientales. Unter No. 3 wird aufgeführt: *Item un altre* (sc. *libre*) *apellat Blanquerna*. Nach Vidal ist diese Form wahrscheinlich die richtige; vgl. Baist, Zeitschrift III 90 ff. — II. *Note sur l'ancien théâtre catalan, à propos d'un fragment de mystère du XIV^e siècle*. Das mitgeteilte Bruchstück gehört dem *Mystère de la Passion* an. Es sind 18 Verse aus einer Rede des Herodes. Chabaneau teilt in der Anmerkung die Rolle des Herodes nach Hs. 4232 nouv. acq. der Bibl. nat. mit. — III. *Exercice de vers des dernières années du XIV^e siècle*. — IV. *Fragment de poésie de la fin du XIV^e siècle*. Vers 4 wird *El* und V. 7 *Non* zu lesen sein. — V. *Cant de amor*. — VI. *Canso*. — VII. *Canso*. V. 3 *Corratge* giebt einen guten Sinn und braucht nicht geändert zu werden. V. 4 Korr. *trobau lo* oder *trobar l'eu* (= *lo trobareu*)? — VIII. *Paraphrase profane du Cantique de Siméon*. Mit V. 5 beginnt eine neue Strophe. — V. 9 ist *sou* zu schreiben. — IX. *Cobla esparsa*. Ist vielleicht eine Lücke nach V. 4 anzunehmen? — X. *Maxime morale*. — XI. *Paraphrase du „Le Pater noster“*. V. 15 hat eine Silbe zu viel. Korr. *Defen* und setze Komma nach *desegualtat*. — V. 24 ist ebenfalls um eine Silbe zu lang. Korr. *d'elles*. — V. 27 Es fehlen 2 Silben; korr. *Hages*, [*senyor*], *pietat*? — V. 32 Der Reim verlangt *-ira*, korr. also *fallira*. — V. 35 Komma nach *llum*. — V. 36 Korr. *lans*. — V. 43 Der Reim verlangt ein Wort auf *-eu*; ergänze [*en breu*]? — V. 44 und 45 bilden zusammen den vierten Vers der Strophe. Das Reimwort ist vielleicht *trespua*; für *traspuar* vgl. Romania XV 219 V. 1604. — V. 46-49 verstehe ich nicht; ist der Vorschlag zu gewagt V. 46 *nua* für *cruha* zu setzen (*nua de peccat* „rein von Sünde“), V. 47 *En* für *De* und V. 49 *Don* statt *De*? *Virginitat* müfste dann als *verge* synonym betrachtet werden. — S. 355 Anm. 2 *Fist* und *jurist*, *escampist* sind doch durchaus nicht gleichartig. — V. 67 hat eine Silbe zu viel. Korr.? — V. 70 In *llamant* steckt doch wohl ohne Zweifel der Eigennamen *Haman*. — V. 74 Reimschema der Strophe ist ababbccb. Es fehlt also, da *et* = *b* ist, die Anfangszeile der Strophe. — V. 76 ist um eine Silbe zu kurz und sollte

auf *-et* reimen. Wie ist zu korrigieren? — V. 77 hat eine Silbe zu viel und ist unklar; korr. *En public com en secret*? — V. 80 Zehnsilbig statt sieben-silbig; korr.? — V. 81 Der Reim b ist = o, also muß *temptacio* augenscheinlich das Schlußwort des zweiten Verses der Strophe bilden: der dritte Vers ist ausgefallen; wie der erste und zweite Vers zu rekonstruieren sind, sehe ich nicht. — V. 83 Eine Silbe zu viel. Tilge *Vos* oder *que*? — V. 87 Der Reim verlangt *al*. — V. 100 Zwei Silben zu viel. Tilge *fa* und *les*? — V. 105 Nach diesem Vers ist ein Vers auf *-eta* ausgefallen. — V. 111 Komma nach *ma*. — *XII. Feuillet d'un manuscrit des premières années du XIV^e siècle.*

S. 360—409 C. C., *Le Roman de Saint Fanuel* (Schluß).

S. 410—430 Peire Vidal, *Documents sur la langue catalane des anciens comtés de Roussillon et de Cerdagne* (Fortsetzung). 12 Nummern aus den Jahren 1320—1323. — S. 411 n. 1 *Mentre* heißt nicht „*pourvu que*“ sondern „so lange als“. — S. 413 Z. 9 Korr. *El qual balle*; *el* als Artikel kehrt wieder S. 414 Z. 4. — S. 414 Z. 9 Schreibe *mahestres*. *Cant als . . .* — S. 415 Z. 20 Korr. *pera* statt *parets*? vgl. S. 413 Z. 26. — S. 416 Z. 14 Schreibe *nostra letra*. — S. 418 Z. 1 Schreibe *savi* statt *Savi*. — S. 419 l. Z. Korr. *entrel*. — S. 421 Z. 21 Korr. *aguestes* (Druckfehler). — S. 422 Z. 24 *Ays* verstehe ich nicht. Korr. *dies*? — S. 423 Z. 5 fehlt das Subjekt. — Ib. Z. 9 Tilge *de*. — Ib. Z. 10 Tilge *en*? — Ib. Z. 20 Korr. *dos* für *did*. — Ib. Z. 23 Schreibe *qu'ey* und *ya ir*. — S. 425 Z. 13 Korr. *e no plus*. — S. 426 Z. 3 Tilge das Komma nach *ferr*. — S. 428 Z. 17 Korr. *blat [e] totes*. — Ib. Z. 31 Korr. *Miquel e aquels*. — Ib. Z. 34 ist das Komma nach *Font* statt nach *facme* zu setzen. — S. 430 Z. 18 Komma nach *algunes*.

S. 431—452 Louis Castets, *Prose Latine attribuée à Pierre de la Vigne*. Neudruck eines von du Méril in den *Poésies pop. lat. du moyen âge* S. 163 ff. und von Huillard-Bréholles in der *Vie et correspondance de Pierre de la Vigne* (pièces justificatives) nach der Hs. 202, fonds Notre-Dame, der Bibl. Nat. edierten Gedichtes, unter Herbeziehung des in der Hs. 351 der Bibl. de l'École de Médecine in Montpellier erhaltenen Textes.

BIBLIOGRAPHIE. S. 463—66 A. Boucherie, *Le Roman de Galerent* (L. Constans). — S. 466—8 Noulet, *Oeuvres de Pierre Goudelin* (C. C.).

S. 468—472. PÉRIODIQUES. Zeitschrift für romanische Philologie *XI*, 1, 2, 3 (L. Constans). — CHRONIQUE.

E. LEVY.

Giornale Storico della Letteratura Italiana. Anno VI, Vol. XII, fasc. 3.

L. Frati, *Notizie Biografiche di Giov. Batt. Refrigerio*. Er war aus Bologna, Schüler von Baptista Mantuanus, ward Sekretär der Kommune in seiner Vaterstadt, stand dann in gleicher Eigenschaft in Diensten des Condottiere Roberto da S. Severino, mußte 1488, in eine Verschwörung gegen Giovanni Bentivoglio verwickelt, aus Bologna entfliehen und scheint in Mailand bei Lodovico Sforza gestorben zu sein. Die wenigen schlechten Poésien,

die von ihm sich erhalten haben, sind teils burleske Sonette, teils Lobgedichte, besonders solche auf Roberto da San Severino, wegen deren ihn Pistoia nicht mit Unrecht verspottete. Mehreres hat Frati abdrucken lassen. Die Interpunktion in dem Sonett p. 331, v. 7 f. ist falsch, dsgl. in dem latein. Briefe p. 332, Z. 6 und 15; anderswo kann man an richtiger Wiedergabe des Textes zweifeln. S. 327 Z. 10 f. ist die lateinische Briefstelle seltsam mißverstanden.

A. Medin, *Documenti per la Biografia di Poggio Bracciolini*, meist aus dem florentinischen Staatsarchiv. Zuerst mehrere Katastereintragungen, welche über den Familienstand und die Vermögensverhältnisse Aufschluß geben, wobei man manche Widersprüche in den Altersangaben der Personen bemerken kann. Dann Regesten einer Reihe von notariellen Dokumenten, die Poggio betreffen, besonders über zahlreiche Ankäufe von Land und Häusern in Terranuova und Florenz (zwischen 1428 und 1456), die seinen Wohlstand beweisen. Seine Tochter Lucretia erhielt (1456) die für jene Zeit recht bedeutende Mitgift von 1400 Goldflorins (p. 360). Ferner ein Brief Poggio's an Cosimo de' Medici, aus Rom vom 31. März 1446, der einzige von ihm bekannte in Vulgärsprache, der Beschlufs der Signoria über seine Wahl zum Kanzler, ein Brief mit Notizen über Poggio, von ungenanntem Verfasser, aus der Korrespondenz der Brüder Salvini, und das Datum von Poggio's Bestattung (1. Nov. 1459), sowie das von der seiner Gattin aus dem *Libro dei morti*. — Ob dem in der einleitenden Bemerkung gerühmten Wilmanns mit dieser Publikation ein großer Gefallen geschieht, weiß ich nicht.

E. Pèrcopo, *Laudi e Devosioni della Città di Aquila*, Fortsetzung (no. XXVIII—XXXVI).

VARIETÀ: A. Gaspari, *Ancora sulla lettera del Boccaccio a Francesco Nelli*, sucht nochmals darzuthun, daß Boccaccio's Reise nach Neapel erst 1362 stattfand. — G. Borghini, *Un codice del Filelfo nella Biblioteca Malatestiana*, giebt genauere Nachricht von einer Hs. von Filelfo's Epigrammen *De Iocis et Serijs* in der Bibl. Malatestiana in Cesena, welche die ersten 4 Bücher enthält, und eine Aufzählung der Gedichte des 1. Buches, welches in der Hs. der Ambrosiana fehlt, und das daher Rosmini verloren glaubte. — A. Saviotti, *Torquato Tasso e le Feste Pesaresi del 1574*, publiziert einen langen Brief Tiberio Almerici's an seinen Vetter Virginio Almerici vom 28. Febr. 1574, über die damals in Pesaro stattgehabten Feste, bei denen auch Torquato Tasso anwesend war, wo sein *Aminta* gespielt ward, und wo er mit Mazzoni, Bernardino Pino und anderen Literaten eine Anzahl Gespräche über beliebte akademische Fragen führte. Das Schreiben, welches Serassi erst nach Abschluß seiner Tasso-Biographie kennen lernte, ist wichtig für Bestimmung des Datums jenes Aufenthaltes in Pesaro, und interessant wegen des Zusammenhanges jener Gespräche mit Tasso's Dialogen.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: G. Zannoni, *I precursori di Merlin Cocai* (Vitt. Rossi; diese Recension enthält umfangreiche Notizen und Untersuchungen über die Spuren des macaronischen Lateins in älterer Zeit, in der goliardischen Dichtung, in den französischen Farcen, Sermonen, etc., über die Persönlichkeit Tifi Odasi's, und über die Chronologie der macaronischen Poesien zu Ende des 15. Jahrh.).

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI: Fr. Flamini, *Nuovi Appunti sul Driadeo d'Amore*, entscheidet definitiv die Frage der Autorschaft zu Gunsten Luca Pulci's, da, wie er fand, die meisten Hss., manche älter als der Druck, das Gedicht Luca ausdrücklich beilegen, und keine Luigi. Wenn alte Ausgaben den Namen des berühmteren Bruders bieten, so war das buchhändlerische Spekulation. — Fr. Novati, *Tener l'anguilla per la coda; lo Stultus Sapiens*, führt eine altfranz. und zwei alte italienische Stellen an für die Verwendung des Bildes vom glatten Aalschwanz für leicht entschöpfende Dinge, und vergleicht mit dem Namen des *Stultus sapiens*, den sich der Verfasser der *Proverbia que dicuntur super natura feminarum* beilegt, das *sot sage* in einem Verse des *Durmart*, indem er in diesem *sotsage* eine Farcenfigur nach Art des späteren *badin* vermutet.

CRONACA.

A. GASPARY.